

H a l l i s c h e s
patriotisches Wochenblatt.

Funfzehntes Stück.

Den 10ten Januar 1801.

I n h a l t.

Beitrag zur Geschichte guter Menschen. (Beschluss) —
Warnendes Beispiel. — Alte Nachrichten von gelinden Win-
tern in Niedersachsen. — Mittwoch Versammlung des Almo-
sencollegiums und der Gesellsch. freiwilliger Armenfreunde. —
Milde Beyträge. — Feuer des neuen Jahrhunderts. — Ueber-
sicht aller in dem verflohenen Jahr an Pocken und Ruhr verstor-
benen Personen. — Verzeichniß der Gebornen, Getraueten,
Bestorbenen in Halle 2c. — 8 Bekanntmachungen.

I.

B e y t r a g

zur

Geschichte guter Menschen.

(B e s c h l u ß .)

Es wurde ihm daher gesagt, der jüngste Herr vom
Hause sey als Junker bey einem Kavallerie Regi-
ment engagirt, und da solle er mit, um den Reits-
knecht, den Bedienten, in gewisser Absicht aber den
Aufseher zu machen. Hört Aler! sagte die Frau
Generalin im Vertrauen, mein Carl hält auf Euch,
Ihr habt so einen gewissen Einfluß, Ihr könnt hie
oder da ihn warnen, abrathen und nach teutscher

II. Jahrg.

(15)

Art



Art Eure Meinung sagen wenn er etwa einen dummen Streich gemacht, und wo es nicht helfen will, da gebt mir einen Wink. — „Das ist alles recht gut, gnädige Frau, ich will thun, was ich thun kann, es ist aber ein schwer Ding! Mit meinem Rittmeister Konnt' ich von der Leber weg sprechen, es fruchtete auch dann und wann wenn ich ihm ein bischen den Text las; aber die Junker denken sie finds selbst; mag's drum seyn, mit Junker Carl will ichs versuchen, Sie wollens haben, meiner Wohlthäterin Wille muß auch mein Wille seyn, sonst arbeitete ich lieber hier fort, so lange es die alten Knochen aushalten.„ — In 14 Tagen gings nach B***. Der alte Husar war dem jungen Herrn außerordentlich nützlich, machte ihn mit dem Dienst bekannt, daß er sich in Kurzem recht gut zu finden wußte. Der junge Herr sahe diesen Rechtschaffnen auch nicht sowohl als Domestiquen, sondern vielmehr als Freund und Führer an, und so lange er den Alten folgte gings vorzüglich. Aber mit der Zeit artete der Junker aus, ließ sich in Verbindungen ein, die auf Abwartung des Dienstes, auf Gesundheit und auf den Geldbeutel nachtheiligen Einfluß hatten. Der Alte schützelte den Kopf, that seinem Herrn Vorstellung, es machte Eindruck, er schämte sich und ward ordentlich; aber endlich ward der junge Herr des Sittenrichters überdrüssig, besonders da er seit einem halben Jahr Cornet geworden war. Wartet künftig Eure Pferde ab, besorgt was ich Euch auftrage, nehmt Euch aber nicht weiter heraus bey mir den Hofmeister zu machen — mit diesen Worten, im höchsten Unwillen gesprochen, trieb er den braven Mann

Mann aus dem Zimmer. Herr Cornet, sagte er, ich habe es gut gemeint! und damit ging er in seine Kammer und fühlte sich zum erstenmal unglücklich, gleich der Zeit, da ihm der gutherzige Verwalter den Bettelstab abgenommen. Von seiner Lage und von der Aufführung des jungen Herrn gab er der Frau Generalin einen Wink, und sahe mit schweigenden Kummer die gefährlichen Wege, welche sein Herr ging. Die schlechte Aufführung dieses sehen zu müssen, und bey dem besten Willen nichts für ihn thun zu können, ergriff ihn so, daß er sich schämte einem solchen Herren länger zu dienen; er forderte seinen Abschied, nachdem er drey Jahre sich ihm aufgeopfert, und erhielt ihn. — Ohne sich weiter zu besinnen, kehrte er zum Guthe der Frau Generalin zurück. Er war erstaunt, die gnädige Frau nicht zu finden, über zwey Jahr lebte sie auf einem ihrer entferntesten Güter, und da hatte sich denn während ihrer Abwesenheit sehr viel verändert. Der Wohlthäter unsers Husaren war mit seiner Familie nicht mehr da, man hatte ihm nichts davon gemeldet, und Niemand wußte oder Niemand wollte wissen wohin er sich gewendet; überall wo er kundschaftete oder frug, bekam er die Antwort: er ist weit, sehr weit von hier außer Landes gegangen. — Dies schlug den Muth des Alten nieder, er änderte nichts in seinem Betragen, blieb nach wie vor thätig, konnte aber nicht zu gute werden. Alles um sich herum sahe er mißmüthig und unwillig; denn diejenigen, welche die Wirthschaft betrieben, waren den Geschäften nicht gewachsen, und verstanden nicht durch gute Behandlung die Dienstleute zu gewinnen.



Unser Pommer that fast mehr als seine Kräfte erlaubten, konnte er sich in dem veränderten Verhältniß nicht Lob nicht Zufriedenheit schaffen, so wollte er doch dem Vorwurf ausweichen. Indes überall vermischte er seinen Wohlthäter, und der Wunsch, diesem seine Kräfte aufzuopfern, wurde mit jedem Tage lebhafter. Endlich konnte ers an einem Ort, wo ihm sein Wohlthäter fehlte, nicht länger aushalten, er nahm seinen Abschied und ging auf gut Glück in die Welt, ob ers vielleicht irgendwo erfahren möchte, wohin sein Wohlthäter gezogen.

Nach einigen Wochen kam er glücklich auf die Spur, und nun verdoppelte er seine Schritte, je eher je lieber den braven Mann weiter zu sehen, der vor einigen Jahren, da er eben eine sehr armselige Figur machte, ihm den Trost zurief: Alter! ich versuch's mit dir. Er fand ihn in Sachsen; welch ein Anblick! welch ein Willkommen! Schade, daß kein Chodowiecky diese Zusammenkunft sehen und zeichnen konnte, es wäre eins der ersten Cabinetsstücke geworden.

Wie stehts, Herr Amtsverwalter, können Sie mich brauchen? —

„Natürlich, war die Antwort, kann ich euch brauchen, für einen ehrlichen Mann muß sich überall ein Platz finden. —“

Kurz er ward angenommen und zeichnete sich aufs neue durch Treue und Thätigkeit aus. Nach wenig Tagen kam er zu seinem Herrn in die Stube. Lieber Herr Amtsverwalter! um einmal im Alter, nicht wieder vor den Thüren Almosen zu suchen, so habe ich mein Lohn zu rathe gehalten, und mir ein
acht

achtzig Thalerchen gesammelt; hier will ich Ihnen geben, seyn Sie so gut und hebens mir auf. Gut, mein Freund, wartet ein bischen. Der Verwalter setzt sich am Tisch, und in ein paar Minuten giebt er ihm einen Empfangschein. Hier, lieber Altes, habt ihr ein Paar Zeilen über euer Geld, bewahrts auf, es ist zu eurer Sicherheit.

Was, Herr Verwalter! fuhr er wild auf — was machen Sie! wie demüthigen Sie mich! wofür sehen Sie mich an? — Ich kam zu Ihnen als Bettler, und Sie traueten mir und nahmen mich auf wie man einen Menschen aufnimmt, den man Jahre lang als ehrlich gekannt; und ich sollte ein Mißtrauen haben, zu meiner Sicherheit von Ihnen eine Schrift annehmen — pfui, da wäre ich nicht werth, daß mich die Erde trüge! und nun zerriß er unwillig den Sicherheitschein, sein Geld warf er mit Verachtung in die Stube und ging mit den Worten zur Thür hinaus: ich mag den Plunder gar nicht haben. — Der Amtsverwalter nahm in aller Stille das Geld unter seinen Beschluß, und hatte in der Folge genug zu thun, den guten Altes über diesen Vorfall zu beruhigen. Vier Jahr diente er ohngefähr in Sachsen bey seinem Ehrenretter — so nannte er öfters den Verwalter, der ihm den Bettelstab abgenommen — da ließ die Frau Generalin, die sehr unzufrieden war, daß man ihn während ihrer Abwesenheit hatte gehen lassen, nicht nach, bis er wieder in ihre Dienste zurückkehrte. Sie machte ihn zu einem Holzaufseher, schenkte ihm eine kleine Besitzung, wo er, da er eine glückliche Heirath geschlossen, mehrere Jahre so froh lebte, als man
auf



auf Erden froh leben kann. Redlichkeit und Dankbarkeit waren die Hauptzüge seines Charakters. Christoph Walner ist der Name dieses Edlen. Die Richtigkeit dieser Geschichte verbürgt

Theodor Wilhelm Cranz,
Prediger zu Ostrau.

II.

Warnendes Beyspiel.

(Aus einem Briefe an einen unsrer Mitbürger.)

Naumburg, den 27. Dec. 1800.

Als ein Beweis, wie groß Aberglaube und Gespensterfurcht auch noch in hiesiger Gegend ist, melde ich Ihnen folgende herzerweichende Geschichte. In Meißsch, einem Dorf ohngefähr 3 Stunden von hier, ward ein Mädchen, die ihre Mutter besuchte, vom Scharlachfieber ergriffen und starb — wie man meinte. Man glaubt Personen, welche an dieser Krankheit verstorben sind, nicht früh genug begraben zu können. Indem man die Leiche zur Gruft trug, floß Blut aus dem Sarge, welches von heftigen in dieser Krankheit oft wohlthätigen Nasenbluten entstand. Man hält es für ein Zeichen der schleunigen Verwesung, eilt zum Grabe, verscharrt den Sarg und geht nach Hause. Abends gehen ein paar Bauern über den Kirchhof, hören ein ängstliches Nechzen, und laufen vor Furcht vor Spuckerey eiligst

eiligst davon. Kurz darauf führt den alten Dorfschulze sein Weg vorbei — er hört dasselbe — macht als ein vernünftiger Mann davon sogleich Anzeige — läßt das Grab aufreißen — den Sarg herauswinden — öffnen — aber zu spät. Die Unglückliche lag mit allen Zeichen des jammervollsten Todes ohne Rettung da!.,

Ist alles in dieser Erzählung der strengen Wahrheit gemäß und nicht vielleicht, wie wir fast aus manchen Umständen hoffen möchten, manches durch Hin- und Hererzählen mißverstanden worden, so wäre dies ein neues schreckliches Beispiel, wie schwer einzelnen Menschen der Ausgang aus dem Leben, durch die Ungelehrigkeit und Anhänglichkeit an alte Vorurtheile von ihren Brüdern gemacht wird, und wie wenig noch immer das Warnen vor dem zu frühen Begraben überflüssig ist.

III.

Alte Nachrichten

von

gelinden Wintern in Niedersachsen.

Im Jahr 807 entstand wegen des weichen warmen Winters die Pest, die über ein ganzes Jahr dauerte, und die Menschen in Franken, Thüringen und am Harz sehr rar machte.

1093 regnete es vom Oktober bis in den April des folgenden Jahrs.



1172, ein so weicher Winter, daß die Vögel im Februar schon Junge ausgebrütet hatten.

1178, war im Anfang sehr gelinde, deswegen auch die Blüten zeitig hervorbrachen: aber von der Mitte des März bis in die Mitte des May verderbte die große Kälte allen Wein und Früchte.

1186, ein sehr gelinder Winter; die Bäume blühten im Januar, und im Hornung waren die Äpfel schon so groß, wie ziemliche welsche Nüsse. Weil kein Frost erfolgte, so war zu Ende des (alten) Mays Erndte in Thüringen und am Harze. Am 6 August hatte man schon allenthalben neuen Most; doch folgte die Pest.

1232, ein warmer Winter, der kaum sechzehn kalte Tage hatte.

1286, waren die 3 letzten Monate des Jahres so warm, daß nicht allein Bäume und Rosen blühten, sondern auch auf Weihnachten sich die Kinder in den Flüssen badeten.

1328, war ein so warmer Winter, daß im Erzgebirge im Jänner die Bäume blühten, und im May geerntet wurde.

1420, ein solcher warmer Winter, daß im April die Hecken voll Rosen standen, und man hatte zeitige Rirschen im May, im Julius aber Weinbeeren gefunden. Doch fiel in diesem Monat ein starker Reif, der den Wein ganz verderbte.

1427, war zwischen Nikolai- und Luciatag Laub und Blüte an den Bäumen, auch Korn und Blumen auf dem Felde.

1473, hatten die Obstbäume und das Wintergetreide am Gründonnerstage meistens ausgeblüht.

1479, ein sehr warmer Winter und durchaus kein Schnee. Ein sehr heißer Sommer, ohne Regen zwischen Pfingsten und Michaelis, daß man um Peteri und Paulitag nicht mehr mahlen konnte; sonst ein fruchtbares Jahr.

1528, der Sommer war sehr kalt; hingegen trugen die Jungfern auf das Neujahr Kränze von Violeu und Kornblumen.

1539, nachdem es vom 15. August voriges Jahrs fast bis Fastnacht geregnet, kam ein sehr kalter Winter, daß selbst die Sperlinge erfroren.

1555 oder 1557, blühten einige Bäume im Herbst, am Michaelistage gab es Erdbeeren, und am Lucia'tage Rosen. Außerordentlich viel Katarre.

1559, fing man in Sachsen gleich nach dem Neuenjahre wegen der Wärme an, Hafer zu säen. Im März blühten die Bäume; ein kalter April aber verderbte alles.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen sachen.

Nächsten Mittwoch Versammlung des Almo-
sencollegiums in Verbindung mit der Gesellschaft
freywilliger Armenfreunde.



Milde Beyträge.

1) Bey den Universitätsgerichten wurde eine Schuld von 2 Rthl. 6 Gr. der Armencaffe cedirt.

2) Ein Armenfreund unter den Herren Studiosis, welcher die Freuden der stillen Wohlthätigkeit am Abend vor Neujahr dem Geräusch vorzog, überschickte 1 Rthlr.

3) Von Herrn F. wurden 3 Rthlr. geschenkt.

4) Ein Armenfreund G. L. schenkte 4 Actien (20 Rthlr.) dem Erwerbhause durch Herrn Assessor Zanneberger.

5) Am Abend des 31sten Decembers wurden in einem heitern Kreise für die Armen gesammelt 6 Rthlr. und überreicht durch D.

6) Außer der im v. St. erwähnten Speisung der Kinder in den Instituten, wurden theils von eben dem Wohlthäter, theils von zwey andern, die sämmtlich nicht genannt seyn wollen, Wein und Braten überschickt.

7) Von einer guten Mutter aus Dankbarkeit gegen Gott für die Erhaltung ihrer Tochter durch Herrn Eschhof 1 Rthlr.; und durch Ebendenselben von einem Ungenannten 8 Gr.

8) Durch Frau Mettin von zwey Kindtaufen 15 Groschen und 10 Groschen.

9) Verschiedene Schulden wurden der Cassa cedirt und abschläglicly bezahlt: auf eine Schuld an Hrn. Schumann 1 Rthlr. 8 Gr., an Hrn. Cr. M. Neuscher 1 Rthlr., an Hrn. Damm 16 Gr., Hrn. Naumann 6 Gr., Hrn. Voigt 4 Gr.

10) Von zwey Ungenannten für die Armen 2 Rthlr. Spielgewinnst durch Herrn Kaden.

11) In einem frohen Geburtstagsfest 1 Rthlr.
22 Groschen.

12) Aus der Armenbüchse der Schwedlerischen
Schule vom Monat Decber. 2 Rthlr. 1 Gr. 10 Pf.

13) 3 Rthlr 18 Gr. wurden H. Lenzner von
einer frohen Gesellsch. am Jahreschluß überreicht.

2. H a l l e.

Auch in unsrer Stadt ist das Neue Jahrhundert,
in welches wir nun eingetreten sind, feyerlich emp-
fangen worden. Außer vielen kleinen und größeren
Gesellschaften, welche sich in öffentlichen und Pri-
vathäusern versammelt hatten, um seinen Eintritt zu
begrüßen, außer mehrern z. B. auf dem hiesigen
Rathskeller von einer großen Anzahl hier Studiren-
den geschmackvoll veranstalteten Illuminationen (der-
gleichen auch in einigen Privathäusern zu sehen waren)
hatte auch die Stadtobrigkeit dafür gesorgt, den so
merkwürdigen Zeitwechsel auszuzeichnen. Mit dem
Schlag 12 um Mitternacht begann das Geläute
aller Glocken. Zwischen jedem Puls wurden von
den Thürmen und auf dem Marke Lob- und
Danklieder geblasen. Beydes machte in der feyer-
lichen Stille der heitern Nacht eine trefliche Wirkung,
und stimmte gewiß alle gute und nachdenkende Ein-
wohner zu ernstern Gedanken. Am Neujahr wurde
ebenfalls der Tag in allen Kirchen gefeyert. Vor-
und Nachmittag wurden theils zur Feyer des Festes
vom Herrn D. Niemeyer für Magdeburg und Halle
besonders verfertigte Lieder, mit musikalischer Beglei-
tung abgesungen, theils von sämtlichen Herrn
Prez



Predigern die Wichtigkeit des Festes, besonders auch für Halle, ins Licht gesetzt. Es war in mehreren Kirchen die große Volksmenge und die dabei herrschende Ruhe ein ungemein rührender Anblick, und erweckte gewiß in jedem Guteskondenden den Wunsch, daß man doch weniger gleichgültig gegen diese öffentliche Unterrichtsanstalt, welche unsre Religion so edel auszeichnet, unter uns werden, und jeder, dessen Beruf und Geschäfte es irgend erlauben, dazu durch Lehre und Beyspiel mitwirken möchte! — Mögen sich die guten an diesem Tage gemachten Eindrücke, recht lange unter unsren Mitbürger erhalten!

3.

Uebersicht aller in dem verfloßnen Jahr an Pocken und Ruhr verstorbenen Personen.

Vom 22sten May bis 31sten December 1800 sind Kinder an Pocken in Halle verstorben.

No.	Name der Kirche.	eheliche.		unehel.		Summa.	
		Kna: ben.	Mäd: chen.	Kn. M.	W.	Kna: ben.	Mäd: chen.
1	In der Marienkirche	89	69	4	6	93	75
2	„ „ Ulrichskirche	37	28	1	6	38	34
3	„ „ Moritzkirche	48	42	4	2	52	44
4	„ „ Domkirche	19	15	—	—	19	15
5	„ „ Neumarktkirche	19	19	2	4	21	23
6	„ „ Glauch. Kirche	23	21	3	4	26	25
7	Im Krankenhause	1	—	—	—	1	—
Summa		236	194	14	22	250	216

Demnach sind überhaupt 466 Kinder hier an Pocken verstorben.

Nota.

Nota. Im Neujahezettel sind nur 423 an Pocken verstorbene angemerkt worden. Dies rührt theils daher, weil in den Neujahezetteln nur bis zum Schluß des Kirchenjahrs gerechnet wird, theils auch die in der Domkirche verstorbenen in unsern Zetteln nicht mit aufgeführt sind.

Vom 17ten Julius bis 31sten December 1800 sind in Halle an der Ruhr verstorben.

No.	Name der Kirche.	eheliche.		unehel.		Summa.			
		Männer.	Weiber.	Mädchen.	S. oben.	Männlich.	Weiblich.		
1	In der Marienkirche	3	2	2	1	—	—	5	3
2	„ „ Ulrichskirche	—	2	4	2	2	—	6	4
3	„ „ Moriskirche	2	—	2	2	—	—	4	2
4	„ „ Domkirche	—	2	1	—	1	—	2	2
5	„ „ Neumarktkirche	1	—	2	—	—	—	—	—
6	„ „ Glauch. Kirche	1	3	8	5	1	—	10	8
7	Im Krankenhause	—	1	—	—	—	—	—	1
	Summa	7	10	19	10	4	—	30	20

Sind also an der Ruhr 50 Personen verstorben.

4.

Gebohrne, Getrauerte, Gestorbene in Halle u.
December 1800. Januar 1801.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 22. Dec. dem Schreibmeister Meyer ein S., Friedr. August Ludwig. — Den 24. dem Hutmachergesellen Traumann eine F., Joh. Soph.



- Sophie Marie. — Den 1. Jan. dem Schneidermstr. Zeug ein S., Andreas Friedrich. — Dem Schneidermeister Thieme ein S., Joh. Christian. — Den 2. dem Handarb. Rosenbaum ein S., Joh. Aug. Ulrichs parochie: Den 31. Dec. dem Leinwebermeister Hartmann eine T., Caroline Friederike. Moritzparochie: Den 29. Dec. dem Sold. Quass noch eine todtgeb. Tochter Domkirche: Den 26. Decbr. dem Gemeinheitsboten Jonas ein S., Johann Christian Caspar. — Dem Strumpfwirkermeister Wetzstein eine T., Christiane Rosine. — Den 27. dem Bäckermeister Grundmann eine T., Wilh. Amalie. — Den 30. dem Gärtner Friedrich ein S., August Eduard Traugott. Neu markt: Den 27. December dem Knappen in der Steinmühle Eigenwillig ein S., Johann Friedrich Daniel. — Den 31. ein unehel. S. — Den 2. Jan. dem Schuhmachermeister Schreck ein S. todtgeb. Glaucha: Den 29. Dec. dem Zimmergesellen Schmid ein Sohn, Johann Friedrich. — Den 2. Jan. dem Handarb. Wagner ein S., Andr. Friedr. Carl.

b) Getraete.

- Marienparochie: Den 4. Jan. der Strumpffabrikant Strauß mit D. C. Schneider aus Halle. Ulrichs parochie: Den 4. Januar der Schenkwirth Zollbach in Niedeberg mit D. J. Schubartin geb. Behrin aus Halle.

c) Gestorbene.

- Marienparochie: Den 27. Dec der Prof. Junker, alt 39 J. 5. M. 3. W. Schlagfluß. — Den 1. Jan. des Raschmachermeisters Piefer T., Christiane Rosine, alt 3. W. Jammer — Des Salzwirkermeistrs. Ghuig Ehefrau, alt 55 J. 10. M. Brustkrankheit. — Den 2. des Recruten Fassinger S., Carl Martin. Ulrichs parochie: Den 30. Dec. des Schuhmachers Grünner T., Christiane Sophie, alt 10. M. Steckfluß.

- fluß. — Den 1. Jan. des Musikus Neustädt S.,
Joh. Aug. David, alt 9 J. 1 M. Nervenfieber.
- Moritzparochie: Den 28. Decbr. des Gold- und
Silberarbeiters Frosch Wittwe, alt 62 J. 9 Monat.
Steck- und Schlagfluß. — Des Unterofficiers
Apelius S., Johann Christian, alt 4 W. Masern.
— Den 29. des Gold. Quasnoch todtgeb. Tocht —
Den 30. des Tobackspinners in Oschaf Hassert S.,
Christian Friedrich, alt 4 W. Steckfluß. — Des
Gold. Römer S., Joh. Friedrich, alt 10 M. 3 W.
Folgen einer Verrenkung.
- Domkirche: Den 28. Dec. der Triftmeister Schreck,
alt 75 J. Entkräftung — Den 1. Jan. Fr. L.
Batschin, alt 74 J. Brustkrankheit.
- Neumarkt: Den 27. Dec. U. M. Oßmannin, alt
23 J. Kindbette. — Den 30. der Tuchmehrgeselle
Schmalian, alt 61 J. 9 M. Auszehrung — Des
Leinwebermeisters Dietrich Ehefrau, alt 68 J. 10 M.
Auszehrung. — Den 2. Jan. des Schuhmacher-
meisters Schreck Sohn, todtgeb.
- Glauchau: Den 28. Decbr. des Strumpfwiekergeffellen
Nauendorf Sohn, Gottfried Carl, alt 2 J. 4 W.
Pocken. — Den 31. des Fabrikarbeiters Möhring
I., Johanne Sophie, alt 4 J. 6 M. Masern. —
Der Handarbeiter Ziegler, alt 61 J. Brustfieber. —
Den 1. Jan. der Fischergeselle Nicolai, alt 23 J.
Geschwulst — Des Stärkfabrikanten Stange S.,
Friedr. Wilh. Ferdinand, alt 3 J. 9 M. Masern.

Bekanntmachungen.

Sollte Jemand einen kleinen Kanonenofen mit
Röhren um einen billigen Preis verkaufen wollen, der
beliebe baldigst dem Herrn Factor Borgold in der Buch-
druckerey des Waisenhauses Nachricht davon zu geben.

Sollte



Sollte Jemand den Neujahrsettel von 1712 besitzen, so würde ich mich freuen, wenn mir derselbe auf eine Stunde geliehen würde, um in meiner beynah vollendeten Arbeit, welche nächstens bey Herrn Ruff herauskommen wird, eine Kleinigkeit zu ergänzen.

G ü t e.

Den 19ten Januar soll in des Auctionator Raden Behausung eine Auction von Büchern aus allen Wissenschaften gehalten werden. Das Verzeichniß davon ist bey Demselben zu bekommen.

Hey Dreyßig ist zu haben:

- 1) Der Eintritt des 19ten Jahrhunderts 1 Gr.
- 2) Lebensbeschreibung aller 5 Könige von Preußen, 4 Groschen.

Ein in der Neujahrnacht auf hiesigen Universitäts-Keller gefundenes Tuch ist gegen Erstattung der Einschlag-Gebühren von dieser Anzeige nach Angabe der Kennzeichen auf der Almosen-Expedition innerhalb 14 Tagen abzuholen. Nach Ablauf dieser Zeit wird selbiges an ein armes Kind abgeliefert.

Hey dem Universitäts-Musikus Heyse ist eine noch ganz neue spanische Guitarre von sehr gutem Ton um einen billigen Preis zu verkaufen.

Es ist in meinem Hause in der großen Steinstraße No. 163, die mittlere Etage, worin 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche und ein verschloßner Vorfaal befindlich, im Ganzen und Einzeln auf Ostern zu vermietthen.

Winger.

In meinem auf der Merkerstraße belegenen Hause No. 444, sind auf Ostern die Stuben nebst Kammern in der 2ten und 3ten Etage einzeln oder zusammen zu vermietthen.

Krüger.